

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 35

Artikel: Schulprüfung am Töchter-Pensionat und Lehrerinnenseminar Menzingen

Autor: Fuchs, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1492 *Osabdi hat Reich und Leben
Der Gnade Spaniens übergeben.*

1493 *Friedrich III., der Papstfreund, entschlafen,
Der kaum je anders getan als geschlafen.*

Schlußprüfung am Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-seminar Menzingen. *)

Mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Mädchenerziehung.

Ave Maria! Salve regina! Wieder sind die hellen Mädchenstimmen von Menzingen für ein weit vor allen Seiten hergereistes andächtiges Publikum für ein Jahr verklungen. Gehoben, staunend steigt man immer hinunter von Menzingen, diesem Paradies auf luftiger Höhe mit seinen weißen Mädchen-scharen in den Rosenlauben, mit seiner feinen Erziehung! Die wunderbaren Klänge und Poesien der herrlichen Schlußproduktion, sie halten Ohr und Auge gefangen lange, lange noch. „Es steht ein Häuschen schmuck und schön dort oben auf der Alpenhöhn,” das Haus der Schweizerkönigin, der Freiheit. „O bleibe ewig, ewig steh’n, du Häuschen auf den Alpenhöhn!” „Pardon breton!” „An den Bächen Babylons saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten,” aus dem 137. Psalm von Bisszt. „La cavallina storna von Pascoli. „Das blinde Elslein.“ Hast du gebetet, mein Kind?” — oll’ das sind Saiten, die im Ohrre immer wieder klingen.

Doch von der Poesie zur Wirklichkeit! Daß Menzingen an Mädchenerziehung wohl das Höchste und Feinste leistet, ist ein Urteil auch aus dem Munde von Pädagogen, die punkto Weltanschauung nicht auf unserm Boden stehen. Wer vielleicht als Saulus zum ersten Mal an Menzingens Examens kam, geht als Paulus heim, und kaum ein Jahr wird wohl in Menzingen das Schuljahr ohne pädagogische Belehrungen abgeschlossen. In der Tat, wer dies Jahr wieder, Mittwoch und Donnerstag den 26. und 27. Juli, den Menzinger Prüfungen gefolgt und die Ausstellung gesehen sowohl der Schul- wie Handarbeiten, der wird dem Institut seine volle Anerkennung, ja Bewunderung nicht versagen können.

Die intellektuelle Bildung der Mädchen wird vermittelt durch die wissenschaftlichen Unterrichtsfächer, welche gipfeln im Seminar oder jetzt eigentlich an der Töchterakademie in Freiburg. Daß der wissenschaftliche Unterricht vorzüglich ist in Menzingen, weiß man alleinein, und daß das Institut punkto Auswahl und Ausbildung seiner Lehrschwestern alles aufbietet, ebenfalls.

An diesen innerschweizer. Instituten im allgemeinen, in Menzingen im besondern, einzigartig aber ist die ethisch — ästhetisch — religiöse Erziehung. Diese sucht man in solcher Vollendung und Harmonie anderswo, in der Welt draußen, vergebens. Natürlich wenn man eine so einheitliche, geschlossene, von unvergleichlicher Poesie durchflochtene Welt- und Lebensanschauung, wie die katholische es ist, darf zu Grunde legen, dann macht sich die Erziehung leicht. Der gründliche Religionsunterricht, die Literatur, die Kunskennnis und die Aufsätze, die bis zur höchsten Vollendung getriebenen Kunstoffächer: Musik,

*) Auch obsthender Darlegung sei Raum gewährt, beeinträchtigt sie ja kein kath. Institut, denen wir allen nur Bestes wünschen, vor allem aber Pflege der alten Einfachheit und weibl. Bescheidenheit, Wahrung des echt häuslichen Sinnes und Stärkung jener kath. Tradition, die gesund im Denken und Handeln, — speziell in der Kindererziehung — aber jede affenhaftes Sentimentalität verachtet, dafür aber auf Gehorsam, Starkmut und religiöse Innerlichkeit bringt. D. Reb.)

Malerei, Holzbrand, Stickerei u. — all das wirkt eben zusammen, um das weibliche Gemüt aufs Feinste auszubilden.

Aufgefallen ist mir die führende Rolle, welche in Menzingen, übrigens auch in den andern katholischen Instituten, F. W. Weber spielt, der rheinische Dreizehnlinndendichter. Elmar, Hildegunde, Bisikenbüsch, bleiche Wasserrose, Runenbuch und Drude, das sind ja von Webers typischen Motiven. Und ein tiefer Sinn liegt wohl in der Bevorzugung des Dreizehnlinndendichters, dessen Grundakkord den endlichen Sieg ausdrückt des Christengottes über Wodans Reich, über altes und modernes Heidentum. — Auch eine große Rolle spielen Schillers Frauen.

Und was soll ich erst sagen über die Willens- und Charakterbildung, wie sie da oben in Menzingen mit Aufbietung aller Mittel gepflegt wird! Religion vor allem, Beispiel und Vorbild, ernste Arbeit, geistige Bereicherung, spezielle Erziehung zu Anstand und seiner Sitte, Abschluß gegen die schädlichen Einflüsse der Welt — das sind wohl die hauptsächlichsten dieser Mittel. Eines fällt dem aufmerksamen Beobachter auch auf in diesen Instituten: Die unvergleichliche und unersetzbare Rolle der Madonna in der Mädchenerziehung, überhaupt Maria als Ideal der Frauengröße. Ach, welche Armut ohne sie!

Dass schließlich die Menzinger auch die körperliche Erziehung nicht vergessen und durch einen rationellen modernen Turnunterricht sowie durch viel Bewegung in einem herrlichen Garten in würziger Vergnüft des Körpers Wohlgestalt und natürliche Schönheit pflegen, ist wohl selbstverständlich.

Christlichen Felsengrund, Harmonie in der Entwicklung der Kräfte und spezifisch weibliche Erziehung, das habe ich als die Hauptcharakterzüge herausgefunden in der Menzinger Pädagogik.

Christlicher Felsengrund! Wer schon einmal abgekommen ist von seinem Christentum, sei das durch geistige Verarmung infolge Verintellektualisierung und Verkümmерung der übrigen Seelenkräfte oder durch Mangel genügender philosophischer Bildung oder aus was immer für einem Grund — von moralischen Defekten als Ursache des Erdöschens der Glaubensflamme sehe ich hier ab — der weiß wohl am besten, welcher geistige Reichtum und welches Glück mit dem christlichen Glauben ihm verloren ging. Wer als Bettler einst auf därrer Heide irrte, der weiß es zu schäzen, wenn er den Pfad zurückgefunden ins verlorne Paradies. Den Reichtum dieser Mädchen schäzt nur so recht, wer auch die Armut kennt.

Harmonie in der Entwicklung der Kräfte! In der Mädchenerziehung muß zweifellos das Hauptgewicht auf Gemüt und Charakter gelegt werden; Intellektualismus macht unzufrieden und pessimistisch, ist also verderblich. „Mehr Freude“ (Bischof von Keppler) kommt nur in die Welt auf Grund einer harmonischen Mädchenerziehung.

Spezifisch weibliche Bildung. Das Mädchen wird erzogen nicht zum Eingriff ins große Weltgetriebe und nicht zum Konkurrenten des Knaben, sondern für einen engern, bescheideneren aber schöneren Wirkungskreis. Es wird ausgestattet mit allen innern — sorgfältige Geistes- und Herzensbildung — und äußern — Musik, Handarbeiten, Kunstsichtigkeit — Mitteln, das Heim zu schmücken, Gutes zu tun, Rosen zu flechten ins irdische Leben.

357 Töchter — 290 Schweizerinnen, 67 aus dem Ausland — haben dieses Jahr in Menzingen ihre Ausbildung geholt. In den gebildeten katholischen Kreisen weiß man, glaube ich, so im allgemeinen diese Institute zu schätzen. Aber es gibt noch eine große Zahl von Familien, die die Mittel reichlich hätten ihren Töchtern eine so mustergültige Erziehung angedeihen zu lassen, aber es fehlt das nötige Verständnis. Mögen diese Zeilen etwas Aufklärung bringen und die Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern hinlenken auf einen noch

ziemlich wunden Punkt in der heute praktizierten Pädagogik, auf die Mädchenerziehung. Daß man den Töchtern die öffentlichen Schulen öffnete und alle möglichen Ausbildungsglegenheiten und dann auch Berufe zugänglich mache, dadurch glaubt man dem weiblichen Geschlecht geholfen zu haben. Aber diese Dinge sind ein zweischneidiges Schwert. Die Frau ist einmal nicht zum Konkurrenten sondern zur Gehilfin, zur Ergänzung des Mannes geboren. Der Knabe, der Jüngling, er bildet sich aus, um den Kampf ums Dasein aufzunehmen, um das Brot zu verdienen, den Staat zu regieren, das Land zu verteidigen. Mit breiter Brust und hartem Rücken muß er einst hinaus ins Getriebe der Welt und manchen Schlag aushalten.

Ganz anders das Mädchen, die Tochter, sie muß erzogen werden für des Hauses friedliche Dase, als Gärtnerin, als Weberin des häuslichen Glücks. Sie muß fähig werden, den draußen kämpfenden jene Ruhe, Erholung und jenes stille Glück zu bieten, für das sie eigentlich arbeiten. Sie muß sich erziehen zur nie versagenden Frösterin und Wohltäterin, ja zum Engel auf Erden. Und ob an eigenem, ob an fremdem Herde stehend, ob im Spital oder in der Kinderstube, ob Sturm, ob Regen, das alles darf ihren Mut nicht beugen und ihre Freude und Heiterkeit nicht trüben. Ja je schwieriger die Lebensverhältnisse werden, desto mehr muß ihre Größe wachsen. Und schließlich, wenn's nötig ist oder wird, oder wenn wie beim Erzieherinnenberuf eine natürliche Neigung dazu einlädt, muß sie selbst durch Ausübung eines Berufes zum Erwerbe fähig sein. Aber ihr ureigenster Beruf, ihr eigentliches Element, das ist das Wohltun, das Leben für andere. Das ist Mädchenerziehung, und ich finde diese am vollkommensten an unsern katholischen Instituten. Was für den Knaben die Schulen und Werkstätten, das ist für das Mädchen das Institut, aber das gute Erziehungsinstitut, nicht das Welschlandinstitut schlechthweg im allgemeinen. Das Reislaufen ist für Mädchen gefährlich. Ich glaube, bei genügender Erkenntnis und bei gutem Willen wäre es möglich, jedem tüchtigen Mädchen so mindestens ein Jahr, wenn immer möglich mehr, solche Institutusbildung zu ermöglichen und zwar nicht etwa als Ersatz sondern als Ergänzung einer guten Schulbildung. In unsern Gegenden mit im allgemeinen gutem öffentlichem Schulwesen wäre es natürlich thöricht, dieses nicht gehörig auszunutzen und kleine Kinder nach Menzingen zu schicken. Je weiser man ist, desto mehr kann man von der Institutserziehung profitieren.

Eine tüchtige Mädchenerziehung scheint mir auch ein wirksames, vielleicht das wirksamste Stück Lösung der sozialen Frage.

Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden.

Korrespondenzen.

Thurgau. T. 1. Daß in der Abstimmung das Seminargesetz mit grossem Mehr angenommen wurde, haben Sie in den Tageszeitungen gelesen. Es erübrigt nur noch nachzutragen, daß auch die meisten mehrheitlich katholischen Gemeinden zu den Annehmenden zählten. Wenn einige (es waren 3) sich nicht auf diesen Standpunkt stellten, so ist das auch begreiflich und kann kein Vorhalt gemacht werden.

Nun folgt die Revision des Sekundarschulgesetzes. Als hauptsächlichste Neuerungen wird es enthalten: Wahl der Schulvorsteherhaft durch das Volk, (statt durch Wahlmänner), Wahl der Lehrer durch das Volk (bisher durch die Sekundarschulvorsteherhaft) und unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel.

Dieser Tage finden im Thurgau die Rekrutenprüfungen statt. Die Re-